



ALBERT-LUDWIGS-  
UNIVERSITÄT FREIBURG

# EPG-Veranstaltungen

## Sommersemester 2004

Stand: 13. Februar 2004



# Allgemeine Informationen

Das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium (EPG) ist seit dem Sommersemester 2001 Pflichtbestandteil aller Lehramtsstudiengänge in Baden-Württemberg (vgl. Anlage C der Prüfungsordnung: <http://www.epg.uni-freiburg.de/anlagec.pdf>). Ziel des EPG ist es, zukünftige Lehrer/innen für wissenschafts- und berufsethische Probleme zu sensibilisieren, ihnen grundlegende ethische Kenntnisse und Argumentationskompetenzen zu vermitteln und ihnen ein nicht-reduktionistisches, ethisch reflektiertes Wissenschaftsverständnis nahezubringen. Das EPG besteht aus zwei Lehrveranstaltungen à 2 SWS, die mit benoteten Leistungsnachweisen abgeschlossen werden müssen. EPG-Lehrveranstaltungen werden von den im Bereich Ethik forschenden Einrichtungen in Kooperation mit den Fachwissenschaften angeboten. Vier wichtige Hinweise:

- ▷ Veranstaltungen, die im vorliegenden Verzeichnis nicht zu finden sind, werden vom Prüfungsamt nicht als EPG-Veranstaltungen anerkannt.
- ▷ EPG 2-Veranstaltungen können erst nach erfolgreicher Teilnahme an einer EPG 1-Veranstaltung besucht werden.
- ▷ Bei Besuch einer zweistündigen EPG 1-Veranstaltung kann nur *entweder* ein EPG 1-Leistungsnachweis *oder* ein ‚Fachschein‘ erworben werden, nicht jedoch beides zugleich (z.B.: „PS Philosophie **oder** EPG 1“). In EPG 2-Veranstaltungen ist ein doppelter Scheinerwerb möglich, sofern dies ausdrücklich vorgesehen ist (z.B.: „HS Englisch & EPG 2“). Dozierende können für eine solche ‚Doppelanrechnung‘ zusätzliche Studienleistungen fordern.
- ▷ Normalerweise ist für die Teilnahme an EPG-Veranstaltungen keine besondere Voranmeldung erforderlich. Falls Dozierende eine vorherige Anmeldung wünschen, ist dies im Kommentar vermerkt.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.epg.uni-freiburg.de>.

# EPG 1-Veranstaltungen

Baranzke, Heike:

## **Moralphilosophische Ethiktypen und Grundbegriffe (S EPG 1)**

Zeit: Vorbesprechung Di, 20.04.2004,

14-16 Uhr, Raum: HS 1022,

Blockveranstaltung 25-27.06.2004 Raum:

Peterhof HS 1

Mit Hilfe von einschlägigen Quellentexten (Platon, Aristoteles, Locke, Kant, J. Bentham, P. Singer u.a.) der abendländischen Philosophiegeschichte werden klassische Grundpositionen (Tugendethik, Utilitarismus, Gesinnungsethik, Verantwortungsethik etc.) und Zentralbegriffe der Ethik erarbeitet. Dazu gehören sowohl theoretische Begriffe wie Teleologie, Potentialität, Seele, etc. als auch moralphilosophische Begriffe wie Ethos, Moral, Sein-Sollens-Fehlschluss, Naturalismus, Person, Würde, Glück, Verantwortung, Pflichten, Rechte etc. Von diesen Begrifflichkeiten wird im Seminar auch ein Blick auf die zugrundeliegende Anthropologie geworfen werden, auf deren Hintergrund sie entstanden sind.

Enders, Markus / Ranff, Viki:

## **Gelassenheit und Abgeschlossenheit.**

### **Meister Eckharts ‚mystische Ethik‘**

(HS Theologie oder EPG 1)

Zeit: Do 16-18 Uhr, Raum: HS 1142

Nach einer Einführung in Leben und Werk des Meister Eckhart, in seine programmatischen Selbstäußerungen zu seinem Lehr- und Predigttauftrag, sowie zur Methodik und den Inhalten seiner Predigten und nach einer kurzen Vorstellung eines verantwortbaren Verständnisses von ‚Mystik‘ und ‚mystischem Wissen‘ im Christentum sollen die Grundzüge von Eckharts ‚mystischer Ethik‘ herausgestellt werden, die eine Vereinigung von Gott und Mensch intendiert, deren genaue Bestimmung gemeinsam erarbeitet werden soll; notwendige und nach Eckhart sogar hinreichende Bedingung für diese Vereinigung aber ist jene Haltung des Menschen, die er vorzugsweise mit den Begriffen der ‚Gelassenheit‘, der ‚Armut‘ und der ‚Abgeschlossenheit‘ kennzeichnet. Deren Bedeutung soll in diesem Seminar anhand folgender Schriften Eckharts vergegenwärtigt werden, die zum Teil gemeinsam gelesen, zum Teil auch in Form von Referaten vorgestellt werden sollen, wobei eine Liste mit Referats-themen ab Mitte Februar im AB Christl. Religionsphilosophie ausliegt: 1. Die ‚Reden der Unterscheidung‘, Nr. 1-11; 2. Deutsche Predigt Nr. 25 (*Moyses orabat dominum deum suum*); 3. Deutsche Predigt Nr. 12 (*Qui audit me*); 4. Deutsche Predigt Nr. 28 (*Ego elegi vos de mundo*); 5. Deutsche Predigt Nr. 7 (*Populi eius qui in te est, misereberis*); 6. Deutsche Predigt Nr. 60 (*In omnibus requiem quaesivi*); 7. Deutsche Pre-

digt Nr. 52 (*Beati pauperes spiritu, quia ipsorum est regnum coelorum*); 8. Der Traktat ‚Von Abgeschiedenheit‘. Alle diese Texte finden sich in: *Meister Eckhart, Werke I und II*. Texte und Übersetzungen von Josef Quint, hg. und kommentiert von Niklaus Largier, Frankfurt a.M., 1993; benutzt werden kann auch: *Meister Eckhart. Deutsche Predigten und Traktate*, hg. und übersetzt von J. Quint, München, <sup>7</sup>1995.

Grunwald, Armin:

**Verantwortung in der Informationsgesellschaft  
(S Informatik oder EPG 1)**

Zeit: 14-täglich Di 14-18 Uhr, Raum: SR 01-018, Geb. 101, Universitätsgelände Flughafen

Seit Erscheinen des Prinzips Verantwortung wird öffentlich und wissenschaftlich über Verantwortung geredet, wird verantwortungsvolles Handeln angemahnt und wird vielerorts von einer Verantwortungsethik die Lösung von technikbedingten Problemen erwartet. Adressaten dieser Forderungen sind zum Beispiel Ingenieure und Naturwissenschaftler als die Erfinder von Technik, das Management der Industrie, die Techniknutzer oder das politische System. In der Informationsgesellschaft stellen sich die bekannten Probleme der Verantwortungsethik, wie die Verantwortungsverdünnung, in verschärfter Form. Im Seminar wird gefragt, welche Verantwortungskonzepte der Informationsgesellschaft angemessen sind. Dazu soll zunächst der Begriff der Verantwortung untersucht werden. Erst dann kann gefragt werden, welche Verantwortung Ingenieuren, Naturwissenschaftlern, Nutzern, der Wirtschaft oder dem politischen System nun zu kommen solle und

welche nicht, und aus welchen Gründen. Diese Analyse, die gleichermaßen rechtliche wie auch ethische Aspekte von Verantwortung umfasst, wird entlang von Fallbeispielen unternommen, welche sich einerseits auf tatsächlich vorgefallene Ereignisse, andererseits aber auch gedankenexperimentartig auf konstruierte Situationen der Informationsgesellschaft bezieht. Erwerb eines Leistungsscheines durch Referat oder Hausarbeit. Dieser Schein wird vom Prüfungsamt Informatik anerkannt als Teil-Leistungsnachweis im Bereich Informatik und Gesellschaft für den Studiengang Diplom-Informatiker. Für MST kann diese Veranstaltung als nichttechnisches Wahlpflichtfach eingesetzt werden.

Hack, Tobias:

**Immanuel Kants *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*: Eine Einführung in den Grundriss seiner praktischen Philosophie (PS Theologie oder EPG 1)**

Zeit: Di 16-18 Uhr, Raum: HS 1309

Kants *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* (1785) – seine erste Schrift, die sich ausschließlich moralphilosophischen Fragen widmet – gilt als sein einflussreichster Text und eignet sich darüber hinaus gut als Einführung sowohl in seine praktische Philosophie als auch in die Ethik der Neuzeit. Darin beschäftigt sich Kant einerseits mit der „Aufsuchung“ des obersten Grundsatzes moralischen Handelns, des kategorischen Imperativs, indem er die Bedeutung grundlegender ethischer Begriffe analysiert: Was heißt „gut“? Was kann als moralisches Gesetz gelten? Wie kommt man zu moralischen Prinzipien? Andererseits begründet er dessen „Festsetzung“ durch den Aufweis, dass der Mensch in

diesem Sinne tatsächlich moralisch handeln kann und soll und darin „frei“ ist. Dabei zeigt Kant, dass Ethik und Moral im Wesentlichen davon handeln, was der Mensch tun soll, auch unabhängig von seinen jeweiligen Wünschen und Interessen. Im Proseminar wird Kants *Grundlegung* textnah erarbeitet durch eigene Lektüre, Darstellung der wesentlichen Aspekte und vertiefende Diskussion und Reflexion. Literatur: Kant, Immanuel: *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*, 1785. Eine persönliche Voranmeldung ist erforderlich (Tobias.Hack@theol.uni-freiburg.de). ECTS-Punkte: 10.

Heesen, Jessica:

**Ethische Probleme individualisierter westlicher Gesellschaften, insbesondere am Beispiel der Medienethik (S EPG 1)**

Zeit: Do, 6. Mai, 14-18 Uhr, Fr, 7. Mai, 9-16 Uhr, Do, 1. Juli, 10-17 Uhr, Fr, 2. Juli, 9-16 Uhr, Raum: Wilhelmstraße 26, HS 01014

Die liberalen westlichen Gesellschaften leben in einem besonderen Spannungsverhältnis zwischen der Priorisierung des Individuums einerseits und dem Wunsch nach dem Schutz einer solidarisch strukturierten Gesellschaft andererseits. Insbesondere den Medien kommt in diesem Zusammenhang eine Vermittlungsaufgabe zu, indem sie über die öffentliche Kommunikation eine Orientierungskonstante bieten und die individuelle Sozialintegration unterstützen. Das Seminar soll eine Einführung in das System der Ethik bieten, dabei werden insbesondere Aspekte der Individualethik und der Sozialethik im Zusammenhang der Medienkommunikation vorgestellt. So ist zum Beispiel zu erörtern, welchen Einfluss Medientechniken und Medieninhalte auf den

Begriff des Guten und das Verständnis von Gerechtigkeit haben. Die Chancen der normativen Ethik sollen im Kontext der Auseinandersetzung mit den Instrumenten zur Mediensteuerung behandelt werden. Darüber hinaus wird im Verlauf des Seminars verdeutlicht, wie die Medienethik als interdisziplinäre Wissenschaft die Integration verschiedener Disziplinen wie zum Beispiel Technikphilosophie, empirischer Sozialwissenschaft, Wirtschafts- und Politikwissenschaft leistet. Eine persönliche Voranmeldung (unter Jessica.Heesen@po.uni-stuttgart.de) ist erforderlich.

Hühn, Lore:

**Konstellationen der Ethik (II): Das Böse (V Philosophie oder EPG 1)**

Zeit: Mo 11-13 Uhr, Raum: HS 1015

Die Vorlesung gibt zunächst einen knappen Überblick über Struktur und Probleme der philosophiegeschichtlichen Frage nach dem Ursprung des Bösen, um dann die Grundzüge verschiedener Typen der Auseinandersetzung mit dieser Frage in Affirmation und Kritik vorzustellen. Nachdem im ersten Teil der Vorlesung Leibniz, Kant und Schelling ausführlich behandelt worden sind, werden im Sommersemester Hegel, Kierkegaard, Feuerbach und Schopenhauer, aber auch zeitgenössische Positionen zum abendländischen Theodizeeprojekt (Hans Jonas, Robert Spaemann, Odo Marquard) zu Wort kommen. Diese Überblicksvorlesung kann auch von Studierenden besucht werden, die den ersten Teil im Wintersemester 2003/04 nicht besucht haben. Die Vorlesung wird zudem durch einschlägige Vorträge zum Thema ergänzt werden (s. Aushang).

Lambrecht, Jürgen:  
**Systematische Einführung in die Ethik**  
 (S EPG 1)

Zeit: Di 16-18, Raum: HS 2006

Ziel der Veranstaltung ist die Vermittlung ethischen Grundwissens und die Einübung der Kompetenz ethischen Argumentierens sowie die Kenntnis von allgemeinen Aufgaben und Zielen der Ethik als praktischer Wissenschaft und ihrer Bedeutung und Anwendung in den aktuellen Feldern von Wissenschaft, Gesellschaft und Politik. Nach der einführenden Erörterung relevanter Grundbegriffe wie Ethos, Ethik, Moral, Moralität und Metaethik sowie der Verfahren ethischer Normenbegründung werden wesentliche teleologische, deontologische sowie schwach normative und kontextualistische Ansätze ethischer Theorien erarbeitet. Dabei steht nicht systematische Vollständigkeit, sondern der Bezug zu aktuellen ethischen Fragen (z.B. in den sogenannten Bereichsethiken) im Vordergrund. Die Veranstaltung verbindet einführende, interaktiv aufgelockerte Lehrvorträge mit Seminararbeit, wobei letztere den Vorrang hat. Paradigmatisch werden praktische Beispiele moralischer Alltagsprobleme und angewandter Bereichsethiken sowie einschlägige aktuelle Texte, die im Buchhandel erhältlich und erschwinglich sind, herangezogen. Damit wird die Vertiefung des Wissens anhand praktischer Illustration, das Kennenlernen fachlich-ethisch orientierter Argumentation und die Einübung eigener Kompetenz ethischen Argumentierens angestrebt. Häusliche Leseaufgaben sowie Kurzreferate werden dazu ergänzend herangezogen. Einführende Literatur: \*Birnbacher, D. und N. Hoerscher (Hrsg.): *Texte zur Ethik*. München; Düwell, M. et al. (Hrsg.): *Handbuch Ethik*. Stuttgart/Weimar; Höffe, O.: *Lexikon der*

*Ethik*. München; \*Pieper, A.: *Einführung in die Ethik*. Tübingen/Basel; Pieper, A.: *Pragmatische und ethische Normenbegründung*. Freiburg/München. (\*Zur Anschaffung empfohlen.)

Letzkus, Alwin:

**Experimentum hominis – Über die Grenzen menschlichen Seins** (S EPG 1)

Zeit: Mo 18-20 Uhr, Raum: Peterhof HS 4

Was ist der Mensch: ein zu domestizierendes Tier oder ein Wesen, dem aufgrund seiner Zugehörigkeit zur Menschheit eine unbedingte Würde zukommt? Noch bis ins 19. Jahrhundert war die Einsicht in die Freiheit und Würde des Menschen durch das Bewusstsein seiner Gottebenbildlichkeit bzw. Vernunftfähigkeit vermittelt. Spätestens mit Nietzsches Rede vom Menschen als dem ‚noch nicht-festgestellten Tier‘ gewinnt die Skepsis gegenüber der Überzeugung an Boden, dass dem Menschen im Reich der Natur überhaupt eine Sonderstellung zukomme. Mit diesem Denken wurde unter anderem eine Tendenz freigesetzt, die versuchte, den Menschen ganz in den Bereich der Natur zurückzustellen, um ihn dort im freien Selbstexperiment, losgelöst von jedem normativen Begriff und gemäß dem Grundsatz, alles Leben sei Wille zur Macht, auf einen neuen Menschen hin zu überwinden – und sei es um den Preis seines drohenden Verschwindens. Heute, da die Biologie sich zu einer neuen Leitwissenschaft herauszukristallisieren scheint und die Erkenntnisse aus Biomedizin, Biosoziologie und Biopolitik verstärkt die Hoffnung auf die Hervorbringung eines nicht nur biologisch, sondern auch ethisch perfektionierten Menschen nähren, wird diese Tendenz wieder stärker

vernehmbar. Helmuth Plessners Philosophische Anthropologie, die im Mittelpunkt dieses Seminars stehen soll, situiert sich in diesem Spannungsfeld zwischen metaphysischer Überhöhung und geschichtlich-kultureller Relativierung des Menschen, um das er als Zoologe, Philosoph und Soziologe wie kaum ein anderer wusste. Sein Versuch, den Menschen in seiner ‚exzentrischen Positionalität‘ als ein ‚grenzrealisierendes Wesen‘ herauszustellen, diene dem Ziel, zwischen Natur- und Geisteswissenschaft und also zwischen den traditionellen Dualismen wie Leben und Geist, Natur und Kultur, empirisches Sein und transzendentes Bewußtsein zu vermitteln, um dadurch zu einem philosophisch überzeugenden Humanitätskonzept zu gelangen. In einem ersten Schritt wird es darum gehen, an Hand ausgewählter Textpassagen die Grundlinien von Plessners Anthropologie herauszuarbeiten. In einem zweiten Schritt werden die Differenzen zu der noch weitgehend metaphysisch orientierten Anthropologie Max Schelers aufgezeigt, bevor dann abschließend einige aktuelle anthropologische Entwürfe (z.B. P. Sloterdijk, G. Agamben) in den Blick genommen werden sollen. Literaturangaben: Helmuth Plessner, *Die Stufen des Organischen und der Mensch. Einleitung in die Philosophische Anthropologie* (1928), Berlin/New York <sup>3</sup>1975. Ders., *Macht und menschliche Natur. Ein Versuch zur Anthropologie der geschichtlichen Weltansicht*, Frankfurt/M 2003. Max Scheler: *Die Stellung des Menschen im Kosmos*, Bonn <sup>1</sup>31995. Peter Sloterdijk, *Regeln für den Menschenpark. Ein Antwortschreiben zu Heideggers Brief über den Humanismus*, Frankfurt/M. 1999. Giorgio Agamben, *„Das Offene“. Der Mensch und das Tier*, Frankfurt/M 2003.

Pfeifer, Volker:

### Typen ethischer Argumentation (PS Philosophie oder EPG 1)

Zeit: Mo 14-16, Raum: UB ÜR 1, Beginn: 19.04.04

Das Seminar richtet sich an Lehramtstudierende aller Fächer und will in grundlegende Begriffe und Fragestellungen der philosophischen Ethik einführen. Ein Schwerpunkt soll auf einer Darstellung und Kritik ethisch-philosophischen Argumentierens liegen. Was ist ein ethisches Argument? Worin liegt seine Stichhaltigkeit? Wie lässt es sich begründen? Die praktische Philosophie hat unterschiedliche Typen ethischer Argumentation entwickelt. Wir werden uns hauptsächlich mit 3 Ansätzen befassen: – der deontologischen Argumentation (Kant); – der utilitaristischen Argumentation (Mill / Sidgwick / Singer); – der Diskursethik (J.Habermas). Wie lassen sich diese moraltheoretischen Argumentierweisen auf eine hinreichend plausible Beurteilung aktueller Fälle aus der Bioethik, Medizinethik, Ökoethik oder Technikethik anwenden? Was vermögen sie zu leisten, wo sind ihre Grenzen? Welche Rolle spielen dabei unsere ganz persönlichen Intuitionen? Die zu analysierenden Fälle sind komplex. Unterschiedliche Fragestellungen – z.B. fachwissenschaftliche, juristische, moralische – werden berücksichtigt, verschiedene Träger von Interessen und deren normative Geltungsansprüche identifiziert und in einem möglichst gut begründeten Urteil gegeneinander abgewogen. Sprechstunde: Dienstag 17-18h, Raum: HS 1076. Literaturempfehlung: Ott, Konrad: *Moralbegründungen*, Hamburg: Junius, 2001. Pfeifer, Volker: *„Was ist richtig, was ist falsch?“ Ethisches Argumentieren anhand von aktuellen Fällen*, Bühl, 1997.

Düwell, Marcus et al. (Hg.): *Handbuch Ethik*, Stuttgart, 2002.

Platzer, Katrin:

**Was ist der Mensch? Was soll er tun?  
Anthropologische Hintergründe der  
philosophischen Ethik (S EPG 1)**

Zeit: Blockseminar n.V., Vorbesprechung:  
Mo 19.04.2004, 14-16 Uhr, Raum: HS  
1140/41

Unausgesprochen enthält jedes philosophische Denken eine Anthropologie, d.h. es setzt ein bestimmtes, mehr oder weniger bewusstes Bild vom Menschen voraus. Der Mensch selbst ist und bleibt dem Menschen ein Rätsel. Wenn man nach dem Menschen fragt, gerät eine breite Palette von Leistungen und Defiziten in den Blick. Die Anthropologie (= Lehre vom Menschen) beschäftigt sich als philosophische Disziplin mit Art und Wesen des Menschen und mit seiner Stellung in der Welt. Das spezifisch Menschliche wird dabei häufig im Unterschied zum Tier gesehen oder im Verhältnis zum Göttlichen zu ergründen versucht. Wichtige, im Verlaufe des Nachdenkens des Menschen über sich selbst vorgeschlagene Charakterisierungen des Menschen sind beispielsweise: ‚gesellschaftliches Wesen‘, ‚Geschöpf und Ebenbild Gottes‘, ‚Krone der Schöpfung‘, ‚Besitzer einer unsterblichen Seele‘, ‚Wolf des Mitmenschen‘, ‚nicht festgestelltes Tier‘, ‚hoch entwickeltes biologisches Wesen‘ bzw. ‚komplizierte Maschine‘, ‚in der Kultur zu sozialer Ungleichheit verdorbenes Naturwesen‘, ‚Mängelwesen‘, das seine Instinktdefizite aber in besonderer Weise auszugleichen weiß, ‚metaphysisches Geistwesen‘, ‚riskierte Existenzform‘, die um ihren Tod weiß, usw. Diese Aufzählung ließe sich fortsetzen:

Philosophen haben seit der Antike bis in unsere Gegenwart immer wieder versucht, das Wesen des Menschen zu bestimmen. Wir sind unsere eigene Aufgabe, d.h. Menschen müssen wir erst mühsam werden. Dieser Satz gilt besonders, wenn wir das Wort „Mensch“ im Sinne der „Menschlichkeit“ meinen, als Vorbild und Aufgabe dessen, was wir als denkende und moralische Wesen erreichen können und wollen. In der Bio- und Gentechnologie scheint der Mensch gegenwärtig zum Gestalter seiner selbst zu werden. Zieht also ein neues Zeitalter herauf, in dem die Natur restlos überwunden wird und der Mensch sich selbst künstlich erschafft? Mit Blick auf die neuen technischen Möglichkeiten ist zu prüfen, wie sich unsere kulturellen Möglichkeiten dazu verhalten, letztlich ob die Erfahrungen mit Werten, Normen und Institutionen zu einem moralischen und institutionellen Lernprozess beitragen können. In dem Seminar sollen in einem ersten Schritt die wichtigsten Antworten, wie sie in der Geschichte der Philosophie in verschiedener Weise auf die Frage nach dem Menschen, seinem Wesen und Tun, gegeben worden sind, in Vortrag, Gespräch und Lektüre vorgestellt werden. In einem zweiten Schritt sollen unsere Bilder vom Menschen daraufhin befragt werden, in welcher Weise sie heute in einer diskursiven Vergegenwärtigung Orientierungsangebote und Anknüpfungspunkte zur Selbst- und Weltdeutung sowie zur Entscheidungs- und Handlungsfindung anbieten können. Literatur: Busch, W./Steenblock, V.: *Krone der Schöpfung?* München, 2003. Landmann, M.: *Philosophische Anthropologie. Menschliche Selbstdeutung in Geschichte und Gegenwart*, Berlin, <sup>4</sup>1976. Marquard, O.: *Anthropologie*. In: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Bd. 1, Basel/Stuttgart, 1971, S. 362-374.

Oelmüller., W./Dölle/Oelmüller, R./Geyer, C.F. (Hg.): *Diskurs: Mensch*, Paderborn, 1993.

Rese, Friederike:

**Rousseau, *Discours und Contrat Social***  
(PS Philosophie oder EPG 1)

Zeit: Mi 14-16 Uhr, Raum: Sedanstraße 6,  
Raum 3

In seinem Diskurs über die Ungleichheit fragt Rousseau nach dem Ursprung und den Grundlagen der sozialen Ungleichheit unter den Menschen. Den anfänglichen Zustand in der Entwicklung der Menschheit, den Naturzustand, idealisiert Rousseau zunächst als einen Zustand des Friedens und der Gesundheit. Zugleich bildet der Naturzustand aber nur den Ausgangspunkt für die ‚Perfektibilität‘ des Menschen und ist damit selbst noch nicht der vollkommene Zustand. Ebenso ambivalent wie den Naturzustand beschreibt Rousseau auch die kulturelle Entwicklung: Einerseits trägt sie zur Vervollkommnung der Menschheit bei, andererseits zu deren Degeneration. Als Teil der Epoche der Aufklärung und in Überwindung dieser nimmt der *Diskurs* über die Ungleichheit wesentliche Motive des Deutschen Idealismus, der Romantik, der Philosophie Friedrich Nietzsches und der ‚Décadence‘-Kritik der Jahrhundertwende (19./20. Jahrhundert) vorweg und bildet so immer noch einen der zentralen Texte, um zu verstehen, welche Bedeutung Natur und Kultur für den Menschen haben und in welchem Sinn wir überhaupt von ‚Natur‘ im Hinblick auf den Menschen sprechen können. Rousseaus *Gesellschaftsvertrag* ergänzt die eher anthropologischen und geschichtsphilosophischen Betrachtungen des *Diskurses* um die Dimension

des Politischen. Denn im *Gesellschaftsvertrag* steht die Legitimation von Herrschaft im Vordergrund. Um eine Herrschaft zu gewährleisten, die trotz der sozialen Ungleichheit zwischen Herrschenden und Beherrschten grundsätzlich die Gleichheit aller gewährleisten soll, entwirft Rousseau eine Vertragstheorie, die neben Thomas Hobbes‘ und John Lockes Vertragstheorien, eine der wichtigsten Vertragstheorien der Neuzeit darstellt. Im Seminar sollen beide Texte erarbeitet werden. Texte: Rousseau, Jean-Jacques: *Diskurs über die Ungleichheit*, hrsg. von Heinrich Meier, Kritische Ausgabe des integralen Textes, Paderborn, <sup>5</sup>2001, (= UTB 275). Ders.: *Vom Gesellschaftsvertrag*, übers. und hrsg. von Hans Brockard, Reclam: Stuttgart, 2001. Prüfungsgebiete: Praktische Philosophie, Anthropologie, Sozialphilosophie, politische Philosophie, Sprachphilosophie, Religionsphilosophie, Philosophie der Neuzeit.

Schmidt-Petri, Christoph:

**Grundlegende Theorien der  
Moralphilosophie (S EPG 1)**

Zeit: Mi 16-18 Uhr, Raum: Alte  
Universität OHS

In diesem Kurs werden grundlegende Theorien und Ansätze der Moralphilosophie einführend vorgestellt und untersucht. Wir konzentrieren uns auf die drei wirkungsmächtigsten Ansätze: die Tugendethik, den Kantianismus, und den Utilitarismus. Diese werden anhand von Literatur ihrer wichtigsten Vertreter vorgestellt, also: Aristoteles: Die Nikomachische Ethik (Auszüge), I. Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, Mill: Der Utilitarismus. Tugendethik betrachtet ethische Fragestellungen von der Perspektive

des tugendhaften Betrachters oder Handelnden – aber wie ist dieser definiert? Kantische Ethik betont die Allgemeingültigkeit und Verallgemeinerbarkeit von moralischen Handlungsmaximen – aber warum ist diese so wichtig? Der Utilitarismus meint, dass Handlungen richtig sind, insofern sie das Allgemeinglück fördern – aber führt das vielleicht zur Missachtung von Minderheiten? Und widersprechen sich diese Theorien überhaupt? Stärken und Schwächen der Theorien sollen erklärt und mit Beispielen verdeutlicht werden, Hauptziel des Kurses ist aber das Kennenlernen von klassischer philosophischer Primärliteratur. Mit Abschluss werden die Studenten differenziert alltägliche wie auch aussergewöhnliche moralische Probleme analysieren können.

Schockenhoff, Eberhard:

**Grundlegung der Moralthologie: Glaube – Hoffnung – Liebe**  
(V Theologie oder EPG 1)

Zeit: Mo 10-12, Di 9-10, Raum: HS 1199

Ausgehend von der Frage nach der spezifischen Struktur (dem so genannten Proprium) des christlichen Ethos versucht die Vorlesung Glaube, Hoffnung und Liebe als christliche Grundhaltungen zu analysieren. Im Rückgriff auf die biblische Formel, die in der späteren theologischen Auslegungsgeschichte zu einer Art Kurzformel des christlichen Glaubens und Handelns wurde, soll die Frage nach dem strukturell Christlichen der theologischen Ethik bedacht werden. Dabei wird die Trias von Glaube, Hoffnung und Liebe daraufhin befragt, ob und unter welchen Voraussetzungen sie eine tragfähige Antwort auf Grundfragen der menschlichen Existenz geben kann. Die Fähigkeit zu glauben kommt so als Gegenkraft gegen die Gefährdung

durch die Angst ins Spiel, die Hoffnung erscheint als Antriebskraft zur Bewältigung einer ungewissen Zukunft, die Liebe findet die Sehnsucht des Menschen nach Annahme und bleibender Bestätigung Erfüllung. Neben der Deutung von Glaube, Hoffnung und Liebe durch die klassische Theologie (Augustinus, Thomas von Aquin, Martin Luther) stellt der Dialog mit theologischen Neuansätzen der Gegenwart (politische Theologie, Befreiungstheologie, Begegnung der Theologie mit psychoanalytischen Konzepten und philosophischen Existenzdeutungen) ein wichtiges Anliegen dar. Der größte Teil der Vorlesung, der zugleich ihrem inhaltlichen Schwerpunkt entspricht, analysiert Grundformen der Liebe und fragt nach dem Verhältnis, in dem Gottesliebe, Selbstliebe und Nächstenliebe zueinander stehen. Eine detaillierte Übersicht und ein Literaturverzeichnis werden zu Beginn der Vorlesung ausgegeben. Sprechzeiten: Di 10-11 Uhr Raum 1307. ECTS-Punkte: 3.

Schockenhoff, Eberhard / Bormann,  
Franz-Josef / Hack, Tobias:

**Menschenwürde und Menschenrecht.**  
**Universale ethische Standards in**  
**interkultureller Pluralität**  
(HS Theologie oder EPG 1)

Zeit: Mo 16-18 Uhr, Raum: ÜR 1309,  
Beginn: 19.04.2004

Im Zusammenhang mit den ethischen Konflikten um die Biopolitik und Embryonenforschung sind die Begriffe „Menschenwürde“ und „Menschenrechte“ ins Zentrum einer Debatte gerückt, die zwischen Philosophie, Rechtswissenschaft und Theologie höchst kontrovers geführt wird. Es geht dabei zum einen um die Frage nach den histo-

rischen Ursprüngen der Menschenwürde-Vorstellung und der Entwicklung der Menschenrechtskataloge. Zum anderen wird nach der systematischen Begründung und dem inneren Geltungsgrund der Menschenwürde gefragt: Beruht diese auf einem kulturellen Zuschreibungsakt, über den wechselnde gesellschaftliche Mehrheiten jeweils neu bestimmen, oder liegen Menschenwürde und Menschenrechte dem gesellschaftlichen Willensbildungsprozess als ein Fundament voraus, das von allen unbedingte Anerkennung erfordert? Je nach dem, wie diese Alternative zu beantworten ist, ändert sich auch die Antwort auf eine weitere Fragestellung, die im Blick auf die Konflikte zwischen Forschungsfreiheit und Embryonenschutz oder zwischen elterlicher Fortpflanzungsfreiheit und Embryonenschutz von entscheidender Bedeutung ist. Haben wir in der Zuerkennung der Menschenwürde einen Abwägungsspielraum, in dem auch fremde Interessen legitimerweise Berücksichtigung finden können, oder bleibt die Menschenwürde in dem Sinn unantastbar, dass sie jeder Abwägung entzogen ist? Im Seminar werden diese Grundfragen der politischen Ethik in ihren einzelnen Problemsträngen bearbeitet. Im ersten Teil geht es um die ideengeschichtlichen Wurzeln des Menschenwürde-Gedankens und sein Verhältnis zur biblischen Rede von der Gottebenbildlichkeit des Menschen, um theologische und philosophische Deutungsmodelle (Thomas von Aquin, Luther, Kant) und um die historische Entfaltung unterschiedlicher ‚Generationen‘ von Menschenrechten. Im zweiten Teil soll die Tragweite des Menschenwürde-Begriffs im Kontext moralischer Argumentationen am Beispiel aktueller Fragestellungen überprüft werden: Erstreckt sich der Schutz der

Menschenwürde auch auf den menschlichen Embryo? Widerspricht Organhandel oder Leihmutterchaft der Menschenwürde? In welchem Sinn verletzt gewerbliche Prostitution die Menschenwürde? In der ersten Sitzung werden die Referatsthemen vergeben. Eine Liste mit Themenvorschlägen und Literaturhinweisen liegt im Sekretariat des Arbeitsbereichs Moraltheologie aus. ECTS-Punkte: 10. Eine persönliche Voranmeldung ist erforderlich. (Tobias.Hack@theol.uni-freiburg.de). Sprechzeiten Prof. Dr. Eberhard Schockenhoff: Di 10-11 Uhr Raum 1307, Dr. Franz-Josef Bormann: Mo 15-16 Uhr Raum 1403 Tobias Hack Di 11-12 Uhr Raum 1403.

Schwenke, Heiner:

**Positionen der Ethik von der Antike bis zur Gegenwart (S EPG 1)**

Zeit: Mo 18-20, Raum: HS 1231/32

In der Antike und im Mittelalter beschäftigte sich Ethik vor allem mit den Fragen: Worin besteht das höchste Gut des Menschen? Wie muss man leben bzw. werden, um es zu erreichen? In der Moderne wird dagegen in der Ethik meistens die Frage nach einer allgemeingültigen Rechtfertigung von Normen menschlichen Handelns gestellt. Ziel des Seminars ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einigen ausgewählten Grundpositionen der Ethik anhand exemplarischer Texte bekannt zu machen. Besondere Berücksichtigung wird die Verbindung von ethischer Theorie und Praxis in der antiken Philosophie finden. Die Seminartexte werden vor den Sitzungen im Internet bereitgestellt werden. Literatur zur Orientierung: Anzenbacher, Arno: Einführung in die Ethik, Düsseldorf, 2001/1992; Birnbacher, Dieter / Hoerster, Norbert (Hg.): Texte zur Ethik, Mün-

chen: dtv, 1997; Hauskeller, Michael: Geschichte der Ethik, 2 Bde., München: dtv, 1999/1997; Hadot, Pierre: Wege zur Weisheit oder Was lehrt uns die antike Philosophie? Berlin: Eichborn, 1999; Pieper, Annemarie: Einführung in die Ethik. Tübingen/Basel: Francke, 2003; Pieper, Annemarie (Hg.): Geschichte der neueren Ethik, 2 Bde, Tübingen/Basel: Francke, 1992.

Skorupinski, Barbara:

**Ethik in der Risikogesellschaft (S EPG 1)**  
Zeit: Mo 16-18, Raum: Alte Universität,  
HS 220

Moderne Gesellschaften sind auf Erkenntnisfortschritt in der Forschung und technische Entwicklung angewiesen. Dies anzuerkennen, bedeutet keinesfalls, dass unerwünschte Folgen und Nebenwirkungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts für diesen in Kauf genommen werden müssen. Im Gegenteil, auch sie müssen verantwortet werden, ebenso wie die angestrebten Ziele und die erwünschten Folgen. Die Wahrnehmung dieser Verantwortung, die in aller Regel mit Entscheidungen unter Ungewissheitsbedingungen verbunden ist, benötigt interdisziplinäre Kompetenz. Sachprobleme betreffen die Prognostik zukünftiger Technikfolgen. Normen und Kriterien für die Technikbewertung auszuweisen und zu begründen, gehört zum Kompetenzbereich der Ethik. Das Seminar soll der Einführung in ethische Grundbegriffe und ethische Theorien dienen. Dafür wird ein problembezogener Ansatz verfolgt, d.h. das Verständnis für ethische Begrifflichkeit und für Theorie soll nicht abstrakt, sondern jeweils im Umgang mit bestimmten aktuellen Problemkonstellationen erworben werden, wie sie sich beim Umgang mit dem wissenschaftlich-technischen

Fortschritt stellen. Zentrale Fragen sind dabei die Möglichkeiten und Grenzen individueller Verantwortung für diesen Fortschritt, der individuelle und gesellschaftliche Umgang mit Risiken und neue Formen der Politikberatung, mit der verantwortliche technologiepoltische Entscheidungen ermöglicht werden sollen. Das Seminar ist besonders geeignet für Studierende aus den naturwissenschaftlichen Fächern.

**Werner, Micha H.:**

**Erkenntnisinteressen (S EPG 1)**

Zeit: Di 9-11 Uhr, Raum: Alte Universität,  
HS 201

Warum betreiben wir Wissenschaft? Diese Frage lässt sich zunächst als Frage nach den Gründen verstehen, aus denen wir uns als *Individuen* jeweils mit Wissenschaft beschäftigen. Wissenschaft wird dann als eine Praxisform verstanden, die wir bereits fertig vorfinden, und unsere Interessen als etwas, das dieser Praxisform auch äußerlich sein kann. Die Frage lässt sich aber zweitens auch als Frage nach dem inneren Warum oder Wozu der *wissenschaftlichen Praxis selbst* verstehen; als Frage nach den konstitutiven Erkenntnisinteressen, die sich vom wissenschaftlichen Handeln nicht wegdenken lassen. Drittens lässt sie sich als Frage nach den Interessen und Motiven verstehen, die den realen Forschungsprozess vorantreiben und von denen Wissenschaft als eine *gesellschaftliche Institution* geprägt ist. Wir wollen vor allem den letzten beiden Fragen anhand klassischer Texte der Philosophie und der Wissenschaftssoziologie nachgehen. Dabei wird stets die Frage nach der lebensweltlichen Verantwortung der Wissenschaften präsent bleiben. Literatur: Robert K. Merton: *Entwicklung und Wandel von*

*Forschungsinteressen: Aufsätze zur Wissenssoziologie* Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1998. Friedrich Nietzsche: „Unzeitgemäße Betrachtungen. Zweites Stück: Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben“. In: Ders.: *Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe*, Bd. 1, München; Berlin; New York: De Gruyter, 1988, S. 243-334. Jürgen Habermas: „Erkenntnis und Interesse“. In: Ders.: *Technik und Wissenschaft als Ideologie*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1968, S. 146-168. Friedrich Schiller: „Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte?“. In: Ders.: *Sämtliche Werke*, Bd. 4. München: Hanser 1958, S. 749-767. Peter Weingart: *Wissenssoziologie*. Bielefeld: transkript 2003.

**Werner, Micha H.:**

### **Moralentwicklung und Moralerziehung (S EPG 1)**

Zeit: Di 20-22 Uhr, Raum: Alte Universität, HS 220

Wie entwickeln Menschen ein eigenes moralisches Denken? Einer landläufigen Vorstellung zufolge eignen sich Kinder und Jugendliche im wesentlichen die Werte an, die sie in ihrem sozialen Umfeld, zumal bei ihren Eltern und anderen wichtigen Bezugspersonen und Autoritäten, vorfinden. Moralentwicklung vollzöge sich demnach schlicht als Übernahme von Werten, und Moralerziehung müßte sich, getreu dem Modell des ‚Nürnberger Trichters‘, lediglich um ‚Werteübermittlung‘ bemühen. Die

moralpsychologische Forschung kann aber zeigen, dass es sich so einfach nicht verhält. Kinder und Jugendliche assimilieren sich zu keinem Zeitpunkt nur passiv an eine vorgefundene moralische Kultur. Vielmehr versuchen sie von Beginn an, ein eigenes moralisches Weltbild zu konstruieren – ein Moral-konzept, das zunehmend prinzipienorientiert beschaffen ist. Wir wollen diesem Prozess der Moralentwicklung genauer nachspüren und erstens fragen, welche Konsequenzen sich daraus für die Moralerziehung ergeben. Zweitens wollen wir untersuchen, welche moralphilosophischen Grundlagen in Moralpsychologie und Moralpädagogik vorausgesetzt werden (müssen). Um persönliche Voranmeldung wird gebeten (micha.h.werner@epg.uni-freiburg.de). Literaturgrundlage: Fritz Oser / Wolfgang Althof: *Moralische Selbstbestimmung*, Stuttgart: Klett-Cotta, 2001. Zur ersten Orientierung: Artikel Moralpädagogik und Moralpsychologie / Moralentwicklung in: Marcus Düwell; Christoph Hübenal; Micha H. Werner: *Handbuch Ethik*. Stuttgart und Weimar: J. B. Metzler, 2002, S. 423-432. Als Hintergrundlektüre: Sigmund Freud: *Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse*, In: Ders.: *Gesammelte Werke*, Bd. 15, Frankfurt a. M.: S. Fischer, 1998. Jean Piaget: *Das moralische Urteil beim Kinde*, Stuttgart: Klett-Cotta, 1983. Lawrence Kohlberg: *Die Psychologie der Moralentwicklung*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1995.



# EPG 2-Veranstaltungen

Albertini, Francesca:

**Gibt es eine ‚Kriegsethik‘? Ethische, philosophische und politische Untersuchungen einer Denkkategorie ausgehend von Platon, Al-Farabi, Moses Maimonides und Marsilius aus Padua (S EPG 2)**

Zeit: Do 9-11 Uhr, Raum: Peterhof HS 1

Im griechischen, islamischen, jüdischen und christlichen Denken des Mittelalters findet man unterschiedliche Darstellungen des Begriffs von Krieg, die mit unterschiedlichen Klassifizierungen verbunden sind: Expansionskrieg, Verteidigungskrieg, Pflichtkrieg, religiöser Krieg bzw. Gotteskrieg. Jede Darstellung entwickelt sich als Konsequenz einer gewissen Konzeption des Staates, des Bürgers, des Gesetzgebers und der letztendlichen Funktion des Rechts. Unter diesem Blickwinkel widerspiegelt der Begriff von Krieg die Bedeutung der Gerechtigkeit innerhalb einer Gemeinde genauso wie die Bestimmung ihres Leiters: Wer soll sich für einen Krieg entscheiden: Der König? Der Hohepriester? Das Synedrium? Der Gesetzgeber? Unter welchen Umständen ist ein Krieg recht oder unrecht? Was ist die Beziehung zwischen Gerechtigkeit, Staat und Krieg als politischem Mittel für die Verwirklichung der Zwecke der Kollektivität? Was ist die Verbindung zwischen Krieg und Gesetz Gottes? Das Seminar strebt danach,

die Verknüpfungspunkte sowie die Unterschiede in den Antworten auf diese Fragen im Rahmen des griechischen (Platon), des islamischen (Al-Farabi), des jüdischen (Moses Maimonides) und des christlichen (Marsilius aus Padua) Denkens des Mittelalters zu untersuchen, um auf die folgende Grundfrage antworten zu können: Gibt es eine „Kriegsethik“? Das Seminar wendet sich an die Studenten aller Fachrichtungen. Vier Wochen vor dem Beginn der Lehrveranstaltung wird ein Semesterapparat mit einer Auswahl der Primär- und der Sekundärliteratur eingerichtet sein. Orientierungsbibliographie: Beestermöller, Gerhard: *Friedensethik im Spätmittelalter: Theologie im Ringen um die gottgegebene Ordnung*, Stuttgart, 1999; Randall, Albert B.: *Theologies of war and peace among Jews, Christians, and Muslims*, Lewinston (N.Y.), 1998; Partner, Peter: *God of battles: holy wars of Christianity and Islam*, London, 1997; Maier, Johann: *Friedensordnung und Kriegsrecht im mittelalterlichen Judentum dargestellt auf der Basis der Schriften des Maimonides*, Barsbüttel, 1993.

Aurnhammer, Achim / Schiewer,  
Hans-Jochen:

**Von Hartmann zu Markus Werner.  
Metamorphosen des ‚Armen Heinrich‘  
(HS Deutsch & EPG 2)**

Zeit: Di 16-18 Uhr, Raum: HS 3305

Heinrich ist das Idealbild eines Adligen, aber er wird aussätzig. Aussatz isoliert und grenzt aus. Nur das freiwillig geopfer- te Herzblut einer Jungfrau kann Heilung bringen. Die Tochter eines Meiers, auf des- sen Hof sich der aussätzig Heinrich zu- rückgezogen hat, erklärt sich zum Opfer bereit, das Heinrich erst in dem Moment ablehnt, als der salernitanische Arzt das Messer wetzt. Der Opferverzicht bringt Heinrich die gnadenhafte Heilung und das opferbereite Mädchen um das sicher ge- glaubte Paradies. Heinrich heiratet sie – aus Dankbarkeit. So lesen wir stets die Ge- schichte Hartmanns von Aue, obwohl je- de Handschrift einen anderen Schluß hat: Heirat – Kloster – offenes Ende. Hart- manns fromme Erzählung, entstanden um 1200, hat schon früh eine produktive Text- geschichte. Das Wiedererzählen bringt Va- riation, die den Stoff bis zum schlichten Exemplum reduziert. Die europäische Ro- mantik hat den Armen Heinrich wiederent- deckt, nacherzählt und umgedichtet (Wil- helm Grimm, Gustav Schwab, Dante Ga- briel Rossetti u. H. W. Longfellow). Ih- ren Deutungen folgen und widersprechen Dramatisierungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zu den wichtigs- ten Beispielen zählen Hans Pfitzners Oper (1895) und Gerhart Hauptmanns Schau- spiel (1905), während Ricarda Huchs ar- chaisierende Erzählung (1898) die Legen- de dekonstruiert. Doch auch in der Nach- kriegsliteratur finden sich Versuche, den Stoff zu modernisieren: Sie reichen bis zu Markus Werners Roman *Bis bald*. In

dem lektüreintensiven Seminar sollen ne- ben Hartmanns Text die wichtigsten ‚Ziel- texte‘, einschließlich ausgewählter Über- setzungen behandelt werden. Das methodi- sche Konzept orientiert sich an historisch- differenten Modellen des Wiedererzählens und Mehrfacherzählens einer höchst pro- duktiven Stoffvorgabe, die prädestiniert scheint, existentielle Grundprobleme zu li- terarisieren. Da ethische Grundhaltungen und Fragen der angemessenen Lebensbe- wältigung aus christlicher Perspektive zur Diskussion stehen, kann die Lehrveranstal- tung sowohl den literarischen wie auch den ethisch-philosophischen Bereich abde- cken. Teilnahmevoraussetzung: Regelmä- ßige Teilnahme, Bereitschaft zur Mitarbeit. Es kann sowohl ein Hauptseminarschein in Älterer deutscher Literatur als auch in Neuerer deutscher Literatur erworben wer- den. Textgrundlage: Hartmann von Aue, *Der arme Heinrich*, hg. von Hermann Paul, 16., neu bearb. Aufl. bes. von Kurt Gärtner (ATB 3), Tübingen 1996 [kritischer Text mit Apparat]; Hartmann von Aue, *Der Ar- me Heinrich*, hg. von Heinz Mettke, Leip- zig 1986 [alle Hss. abgedruckt; Kopiervor- lage in der Bibliothek]. Von den moder- nen Texten werden Kopien (Kopiervorla- gen) bereitgestellt.

Berg, Werner:

**Die kulturalistische Brechung der  
‚objektiven‘ Geschichte: Systematische  
Annäherungen an das historische  
Subjekt (HS Geschichte & EPG 2)**

Zeit: Fr 11-13 Uhr, Raum: HS 1231/32

Die stärkere Reflexion auf die Rol- le des Subjekts und die theoretisch- konzeptionelle Ausdifferenzierung von

Akteur, Handlung und Handlungsgegenstand durch eine kulturalistische Neuorientierung der Geschichtswissenschaft sorgt für neue Ausgangspositionen für die ‚Produktion‘ von Geschichte. Sowohl Arbeit, Rolle und Funktionen des Historikers bzw. rückschauenden Beobachters sind neu zu überdenken als insbesondere auch die stärkere und adäquate Berücksichtigung und Einbeziehung des historischen Akteurs in die historiographische Darstellung. Die traditionelle ‚objektive‘ Geschichte lebt von der Gleichsetzung von historischem Akteur und Historiker. Diese – zumeist unreflektierte – Position ist nicht länger aufrecht zu erhalten und führt zu weitreichenden Missverständnissen und Fehlurteilen. Im Seminar sollen die impliziten und expliziten Ausgangspositionen der traditionellen Geschichtsschreibung analysiert und die neuen Möglichkeiten und Notwendigkeiten einer kulturalistisch reformierten Historiographie ergründet werden. Lit.: Berg, W.: *Allgemeine Entwicklungslogik und nationale Eigenständigkeit im Industrialisierungsprozeß. Der Fall des britischen Kohlenbergbaus im Vergleich*, Berlin, 1996, Kap. 1; Berg, W.: Die unerbittlichen Folgen des Vergleichs: Die Entdeckung der Kultur als wichtige Determinante des ökonomischen Prozesses, in: G. Blümle et al., Hg., *Perspektiven einer kulturellen Ökonomik*, Münster, 2004 (im Erscheinen); Berger, P.L. und Th. Luckmann: *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie*, Frankfurt, 1980 (Fischer TB 6623); Daniel, U.: *Kompendium Kulturgeschichte. Theorien, Praxis, Schlüsselwörter*, Frankfurt, 2001 (stw 1523); Droysen, J. G.: *Historik. Vorlesungen über Enzyklopädie und Methodologie der Geschichte*, München, 1971 u.ö.; Hölscher, L.: *Neue Annalistik. Umrisse einer Theorie*

*der Geschichte*, Göttingen, 2003; Maturana, H.R.: *Erkennen: Die Organisation und Verkörperung von Wirklichkeit*, Braunschweig, 1985; Roth, G.: *Das Gehirn und seine Wirklichkeit. Kognitive Neurobiologie und ihre philosophischen Konsequenzen*, Frankfurt, 1997 (stw 1275); Schütz, A. und Th. Luckmann, *Strukturen der Lebenswelt*, 2 Bde., Frankfurt, 1979/84 u.ö. (stw 284, 428).

Bosse, Heinrich:

### **Ethik des Verstehens (S EPG 2)**

Zeit: Di 16-18 Uhr, Raum: HS 3211

Im Umgang mit Literatur ist man immer wieder genötigt, zu sagen, was man verstanden hat. Das heißt, es wiederholt sich die grundlegende Situation, dass einer den anderen einen Text auslegt, sei es schreibend (für die anderen), sei es redend (mit den anderen). Textauslegung ist immer auch eine Form des Sozialverhaltens. Das wird leicht übersehen, solange man die Kunst des Verstehens – die Hermeneutik – nur für eine Technik oder für eine Methode ausgibt. Die doppelte Macht, die der Interpret sowohl dem Text als auch dem Publikum gegenüber unvermeidlich hat, bleibt dann unreflektiert. Eine Ethik des Verstehens kann dagegen die Deutungsmacht des Interpreten zu beobachten, zu beurteilen und schließlich verantwortlich auszuüben lehren. Beobachten, indem man die elementaren Schritte der Paraphrase, der Abstraktion, der Leerstellenfüllung, der Rahmung (*framing*) studiert und übt. Beurteilen, indem man sowohl die älteren Theorien als auch die neuere Praxis der Kontextualisierung kritisch studiert. Verantwortung übernehmen, indem man sich nicht hinter Floskeln, Autoritäten oder dem Zeitgeist versteckt, sondern eigene Entdeckungen zu machen wagt. Das Material da-

für sollen Gedichte von Joseph von Eichendorff (RUB 7925) bilden sowie ausgewählte Texte der deutschen Literaturwissenschaft. Methodisch orientiere ich mich vor allem an den entsprechenden Beiträgen „Lesen“ (K. Weimar), „Verstehen“ (H. Bosse) und „Literaturwissenschaftliche Texte als Modelle des Sozialverhaltens“ (K. Weimar) in: *Literaturwissenschaft. Einführung in ein Sprachspiel*. Hrsg. v. H. Bosse und U. Renner, Freiburg i.Br., 1999.

Brenner, Andreas:

**Das Tier in der Ethik (S EPG 2)**

Zeit: Blockseminar am 08.05., 22.05. und 05.06.2004, jeweils von 9-16 Uhr, Raum:

Peterhof HS 1

Verdienen Tiere unsere Rücksicht? Müssen wir unserem Handeln Schranken auferlegen, wenn ‚Interessen‘ von Tieren berührt sind? Diese und andere Fragen der Mensch-Tier-Beziehung stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung. Nachdem wir uns die dominanten geistesgeschichtlichen Grundlagen, welche die Mensch-Tier-Beziehung bis heute prägen, erarbeitet haben, wollen wir uns in diesem Seminar praktischen Fragen zuwenden, mit denen jeder als Konsument und Konsumentin, als Steuerzahler und Erzieher konfrontiert ist. Fragen also nach Tierhaltung, Tierversuch, Xenotransplantation, aber auch des Umgangs mit dem Tier in der Freizeit. Diese Problemfelder sollen vor dem Hintergrund klassischer und moderner Texte der Tierethik diskutiert werden. Methodisch: Nach einer vom Dozenten zu leistenden Einführung in Geschichte und Probleme der philosophischen Beschäftigung mit dem Tier sollen die Teilnehmenden im Plenum und, wenn immer möglich, in kleineren Gruppen sich mit

Einzelfragen der Tierethik bzw. Einzelaufgaben beschäftigen. In dieser Arbeit sollen die Teilnehmenden die Kernprobleme bzw. -thesen analysieren und anschließend in der Lage sein, in der Gesamtdiskussion kreativ Position zu beziehen und zu verteidigen. Literatur: Wird den Studierenden vor Seminarbeginn zur Verfügung gestellt. Eine persönliche Voranmeldung ist erforderlich (Mailanschrift: Anbrenner@aol.com).

Brink, Cornelia:

**Gedächtnis und Erinnerung als Kategorien der Kulturgeschichte (HS Geschichte & EPG 2)**

Zeit: Mo 11-13 Uhr, Raum: HS 1236

Woran wir uns erinnern und wie, hat oft mehr mit der Gegenwart zu tun als mit der Vergangenheit. Das gilt für Individuen wie für soziale Gruppen gleichermaßen. Im Seminar diskutieren wir Theorien, die das komplexe Zusammenspiel von individueller Erinnerung, kollektivem Gedenken und öffentlichen Geschichtsdebatten zu fassen versuchen, aber ebenso Formen und Funktionen des Vergessens reflektieren (u.a. Halbwachs, Assmann, Nora, Welzer). Soziales Gedächtnis und Erinnerungskulturen sind maßgeblich von den Medien abhängig, in denen sie aufbewahrt und weitergegeben werden. An Beispielen wie dem familiären ‚memory talk‘, dem ‚Gedächtnis‘ der Dinge und Bilder, Denkmälern und Gedenkstätten wird es neben der Theorie auch um konkrete historische Zugänge zur Erinnerung an die NS-Verbrechen gehen, die seit 1945 in Deutschland und in anderen Ländern durchgesetzt und legitimiert worden sind. Teilnehmer sollten Grundkenntnisse der Geschichte des Nationalsozialismus mitbringen. Zur Veranstaltung wird ein Reader zusammengestellt.

Wer sich in das Thema einarbeiten will, dem seien die Beiträge in: Welzer, Harald (Hg.): *Das soziale Gedächtnis. Geschichte, Erinnerung, Tradierung*, Hamburg, 2001 empfohlen. Um persönliche Anmeldung wird gebeten (Cornelia.Brink@geschichte.uni-freiburg.de).

Clausen, Jens / Craig, Alexander / Hartleb, Torsten / Hetz, Silke / Kufner, Katharina / Lochner, Elisabeth v. / Maio, Giovanni / Müller, Carola / Sippel, Albrecht E. / Wolfrum, Andrea L.:  
**„Der Embryo in der Kultur-Schale“**  
**Biologische, medizinische, theologische, philosophische, sozialwissenschaftliche, juristische und ethische Fragen zum extrakorporalen menschlichen Embryo (Interdisziplinäre Ringvorlesung & EPG 2)**  
 Zeit: Do 16-18 Uhr, Raum: R 064, Biol. II/III, Schänzlestr. 1

Durch die Etablierung der In Vitro Fertilisation ist der menschliche Embryo für Zugriffe außerhalb des Mutterleibs zugänglich geworden. Die Erfolge in der Reproduktionsmedizin und Weiterentwicklung der In Vitro Techniken eröffnen dem Menschen einen immer weiter reichenden Zugriff auf die frühesten Formen seiner Existenz. Diese neuen Zugriffsmöglichkeiten machen eine Klärung der Frage nötig, wie mit einem menschlichen Embryo umgegangen werden soll, der sich extrakorporal in einer In Vitro Kultur befindet. Viele der aktuell hochkontrovers diskutierten Fragen rund um den Beginn des menschlichen Lebens wie z.B. Stammzellforschung, Präimplantationsdiagnostik und Klonen verlangen für eine adäquate Bearbeitung eine Klärung des Status extrakorporaler Embryonen. Diese

Ringvorlesung wird den Status des extrakorporalen Embryos aus dem Blickwinkel vieler verschiedener Disziplinen beleuchten. Beiträge aus Medizin und Naturwissenschaften und so unterschiedlichen juristischen Disziplinen wie Verfassungs-, Straf- und Völkerrecht werden ebenso vertreten sein, wie die Perspektiven von Philosophie, Moralthologie und Medizinethik. Soziokulturelle Aspekte werden darüber hinaus von psychologischer und soziologischer Seite sowie den Genderstudies thematisiert. Für den Erwerb eines benoteten Leistungsnachweises ist eine Hausarbeit zu erstellen.

Dornberg, Martin:  
**Judith Butler: Kritik der ethischen Gewalt (PS Philosophie & EPG 2)**  
 Zeit: Do 9-11 Uhr, Raum: HS 1234

J. Butler geht in ihren im November 2002 in Frankfurt gehaltenen Adorno-Vorlesungen der Frage nach, wie man im Rahmen einer Philosophie des Subjekts, dessen Entstehungsbedingungen sich nie restlos klären lassen, dennoch die Möglichkeit von Verantwortung, Rechenschaft und Menschlichkeit denken kann. In Auseinandersetzung mit Adorno, Foucault, Levinas und der Psychoanalyse entwickelt Butler ein Denken, das aus dem Scheitern von Souveränität und Selbstrechtfertigung und den Grenzen jeder Ethik, ethisch-moralische Impulse entwickelt. Wir wollen anhand der Lektüre ausgewählter Passagen aus Butlers Werk uns dieser Problematik annähern. Bereitschaft zur Textlektüre und zur Übernahme eines Impulsreferats zur Vorbereitung der Seminarstunden werden vorausgesetzt. Literaturgrundlagen: Butler, J.: *Kritik der ethischen Gewalt*, Suhrkamp: Frank-

furt, 2003. Literatur: Adorno, T.W.: *Probleme der Moralphilosophie*, Suhrkamp: Frankfurt, 1996. Bubitz, H.: *Judith Butler. Zur Einführung*, Junius: Hamburg, 2002. Villa, P.-I.: *Judith Butler*, Campus Einführungen: Frankfurt, 2003. Prüfungsgebiete: Ethik, Gesellschaftstheorie, Philosophie der Gegenwart, feministische Philosophie, gender studies. Anmeldung erbeten unter Martin.Dornberg@philosophie.uni-freiburg.de. Sprechstunde: nach jedem Seminar und nach telefonischer Vereinbarung (Praxis für Psychosomatik und Psychotherapie, Habsburgerstr. 116, 79117 Freiburg, Tel. 2925655).

Fuchs, Reinhard / Gieß-Stüber, Petra / Gollhofer, Albert:

**Ethische Orientierungen im Sport**  
(V Sportwissenschaft & EPG 2)

Zeit: Mo 16-18 Uhr, Raum: Institut für Sport- und Sportwissenschaft, Schwarzwaldstr. 175, Hörsaal I

Der Sport nimmt in unserer Gesellschaft wichtige Funktionen wahr. Indem er Leistungswillen und -bereitschaft der Einzelnen anspricht und zugleich das soziale Miteinander, bedarf es ethisch-moralischer Orientierungen. Erfolg z.B. kann nicht den Einsatz aller denkbaren Mittel rechtfertigen, Kommerz und Konkurrenz sollten nicht den Fairplay-Gedanken verdrängen. Gesellschaftliche Phänomene wie Gesundheit, Integration, Medien, Jugendsport-trends können ebenso Thema ethischer Reflexion sein wie die Rolle von Verantwortlichen wie Lehrkräfte, TrainerInnen, SportwissenschaftlerInnen etc. In der Ringvorlesung werden ausgewählte Themen interdisziplinär beleuchtet.

Hilt, Annette:

**Macht, Herrschaft, Gewalt - die Legitimation von Autorität im 20. Jahrhundert** (PS Philosophie & EPG 2)  
Zeit: Do 13-15 Uhr, Raum: Peterhof HS 1

Ausgehend von Texten von Carl Schmidt (*Politische Theologie*), Walter Benjamin (*Zur Kritik der Gewalt*), Hannah Arendt (*Macht und Gewalt*), Eugen Fink (*Traktat über die Gewalt des Menschen*), Jacques Derrida (*Gesetzeskraft*) und Giorgio Agamben sollen verschiedene Konzeptionen der Rechtfertigung von Herrschaft und der Gründung von Recht und Gesetz diskutiert werden. Themen werden sein: Macht- und Gewaltaspekt von Autorität, die Auseinandersetzung mit der Begründungsalternative *nomos* und *physis* als Grund von Normen und Werten, die Frage der Gerechtigkeit, Bewertung des Dezisionismus, die Universalisierung von Rechten wie z.B. dem Menschenrecht, Staat und öffentlicher Raum als Bereich der Herrschaft und der Gewährleistung von Gerechtigkeit und Rechten, die Grenzen von Macht und Herrschaft und das Recht auf Widerstand, Gestaltungsmöglichkeiten des politischen Raumes, der Regierungs- bzw. Herrschaftsformen.

Hühn, Lore:

**Kierkegaard: Der Begriff Angst**  
(HS Philosophie & EPG 2)

Zeit: Di 14-17 Uhr, Raum: HS 3117

Die im Juni 1844 in Kopenhagen erschienene Schrift ist ein Schlüsseltext zur Ethik und Anthropologie des 19. Jahrhunderts. Kierkegaard entwirft eine Phänomenologie der Angst, die zugleich eine sündentheologische Auslegung der Freiheit des Men-

schen zu sein beansprucht. Diese Auslegung soll einerseits im Kontext von Kierkegaards eigenem Ansatz einer maieutischen Ethik diskutiert werden, andererseits stehen aber auch die Linien zur praktischen Philosophie Kants und des deutschen Idealismus im Mittelpunkt des Seminars. Die Schrift sollte zu Beginn des Seminars gelesen sein. Zur Anschaffung empfohlen: Kierkegaard, S.: *Der Begriff Angst*. Hrsg. H. Rochol. Meiner Philosophische Bibliothek 340: Hamburg, 1984. Kierkegaard, S.: *Die Dialektik der ethischen und der ethisch-religiösen Mitteilung*. Hrsg. T. Hagemann. Frankfurt, 1997. Zur Einleitung empfohlen: *Schelling – Kierkegaard*. Hrsg. J. Hennigfeld. Berlin/New York, 2002.

Hühn, Lore:

**Unde malum? Theodizeekritik im Anschluss an Kant**  
(PS Philosophie & EPG 2)

Zeit: Mi 14-16 Uhr, Raum: Peterhof HS 2

Ergänzend und vertiefend zur Vorlesung ‚Konstellationen der Ethik (II): Das Böse‘ werden in diesem Seminar Schlüsseltexte zum abendländischen Theodizeeprojekt zwischen der Epoche des Deutschen Idealismus und der Gegenwartsphilosophie gelesen und diskutiert. Hierzu gehören: G. W. F. Hegel, S. Kierkegaard, L. Feuerbach und A. Schopenhauer, aber auch Th. W. Adorno, H. Jonas, R. Spaemann und die von W. Oelmüller herausgegebenen Beiträge zur neueren Diskussion der Frage nach dem Ursprung des Bösen. Die Texte werden den Teilnehmern in Form eines Readers zur Verfügung gestellt werden. Zur Einführung empfohlen: Hermann, Friedrich: *Das Böse und die Theodizee. Eine philosophisch-theologische Grundlegung*. Gütersloh, 2002.

Oelmüller, Willi (Hrsg.): *Theodizee – Gott vor Gericht?* München, 1990. Oelmüller, Willi (Hrsg.): *Worüber man nicht schweigen kann. Neue Diskussionen zur Theodizeefrage*. München, 1994.

Kather, Regine

**‚Über die Stellung des Menschen im Kosmos‘: Anthropologie im 20.**

**Jahrhundert (V Philosophie oder EPG 1, mit Tutorat)**

Zeit: Mo 16-18 Uhr, Raum: HS 3042,

Tutorat: Mo 12-14 Uhr, Raum: UB ÜR 5

Was der Mensch sei, so erkannte Kant, bestimmt auch, was er wissen könne, tun solle und hoffen dürfe. Diese Frage wurde im 20. Jahrhundert vor allem von Martin Buber, Max Scheler, Helmuth Plessner und Ernst Cassirer aufgegriffen. Neue Impulse erhält die Diskussion zum einen durch die Begründung der menschlichen Identität aus der Beziehung zum Anderen; der Mensch, so die These von Buber, werde erst am Du zum Ich. Damit wird nicht nur eine Begründung der Identität im denkenden Ich, wie sie Descartes vorgenommen hat, als unzureichend erklärt, sondern auch die Zugehörigkeit zur Menschheit. Zum anderen ergeben sich neue Impulse aus der Auseinandersetzung mit den modernen Naturwissenschaften, vor allem der Biologie. Die Frage des Menschen nach sich selbst, so die These von Scheler und Plessner, lasse sich nur klären im Blick auf nichtmenschliche Lebewesen. Seither sind durch die moderne Verhaltensbiologie eine Vielzahl neuer Erkenntnisse hinzugekommen, die mit berücksichtigt werden. Wie Plessner bestimmt Cassirer den Menschen ‚von Natur aus durch Kultur‘. Doch was beinhaltet dieser Begriff? Durch erkenntnistheoretische Überlegungen zeigt

Cassirer, daß die Kultur aus einer Vielfalt von Deutungsmustern besteht, die Natur- und Geisteswissenschaften umschließt. Die anthropologischen Bestimmungen werden immer auch zu aktuellen ethischen Problemen in Beziehung gesetzt. Kontakt für Vorabsprachen: Tel. 07668-7222. Literaturhinweis: Kuno Lorenz: *Einführung in die philosophische Anthropologie*, Darmstadt, <sup>2</sup>1992.

Kolster, Wedig:

**Eine ökonomische Theorie des Politischen (GK III Politik & EPG 2)**

Zeit: Mi 10-12, Raum: Alte Universität, HS 201

Ethik ist die Grundlage des Politischen, d.h. dass sich politisches Handeln und politische Ordnungsvorstellungen an begründeten Zielen und Werten orientieren. Es ist die Begründung einer Moral, was wir einander antun dürfen und was nicht. James M. Buchanan – ein moderner Liberalist – hat eine ökonomische Theorie des Politischen entwickelt, deren ethische Grundlage ein ökonomischer Kalkül ist: die rational und selbstinteressiert handelnden Individuen einer Gesellschaft rechtfertigen ihre politischen Überlegungen unter Wahrung individueller Freiheit ausschließlich aus einer Kosten-Nutzen-Analyse. Buchanan lässt aus diesen Überlegungen den Verfassungsentwurf eines Staates entstehen. Im Seminar sollen Buchanans ökonomische Überlegungen als Grundlage des Politischen untersucht werden, insbesondere die Frage, was für ein Staat aus diesen Voraussetzungen entsteht und ob wir ihn akzeptieren können. Anmeldung: Sekretariat KG IV, R 4311 und in der 1.Sitzung. Sprechstunde: Mittwoch 12-13 Uhr, R.: Werdering 12. Text: Buchanan, James M.: *Die Grenzen der Freiheit. Zwischen Anar-*

*chie und Leviathan*, Tübingen: J.C.B. Mohr Verlag, 1984.

Martin, Bernd / Schwendemann, Heinrich:  
**Flucht und Vertreibung – Das Ende des Zweiten Weltkrieges in Ostpreußen (HS Geschichte & EPG 2)**

Zeit: Mo 16-18 Uhr, Raum: HS 4429

Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Ostgebieten des Deutschen Reiches müssen im Zusammenhang mit den entsprechenden vorangegangenen Aktionen der deutschen Besatzungsmacht auf polnischem Territorium gegenüber den Polen gesehen werden. Die Vertreibungs- und Umsiedlungsaktionen in den beiden Ende 1939 neu geschaffenen Gauen „Danzig-Westpreußen“ und „Wartheland“ sowie im Generalgouvernement und den Ostpreußen zugeschlagenen Territorien (Ciechanów) stehen daher am Anfang des Seminars. Daran anschließend sollen die politischen Voraussetzungen für die Vertreibung der Deutschen, die Westverschiebung Polens, behandelt werden. Schließlich wird im Zusammenhang mit der für die Pfingstpause geplanten Exkursion der Focus auf Ostpreußen und die dortigen Vorgänge 1944/5 gerichtet werden. Da die Seminarsitzungen zu letzterem Teil an Ort und Stelle stattfinden werden, kann an dem Seminar nur teilnehmen, wer auch auf die Exkursion mitfährt. Eine gewisse Flexibilität und Belastbarkeit sind daher erforderlich. Erwartet werden ferner Gruppenreferate zu den Seminarsitzungen sowie Kurzreferate während der Exkursion und eine schriftliche Hausarbeit. In der ersten Märzhälfte wird der genaue Seminar- und Exkursionsplan bei beiden Seminarleitern ausgehängt. Voranmeldung erbeten

(heinrich.schwendemann@geschichte.uni-freiburg.de). (Einführende Literatur: Borodziej, Włodzimierz / Ziemer, Klaus (Hg.): *Deutsch-polnische Beziehungen 1939-1945-1949*, Bundeszentrale für politische Bildung, Osnabrück, 2000. Aust, Stefan (Hg.): *Die Flucht. Über die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten*, München, 2000.

Martin, Dieter:

**Misanthropie. Der Menschenfeind als literarische Figur (HS Deutsch & EPG 2)**  
Zeit: Di 18-20 Uhr, Raum: HS 3214

Die Figur des Menschenfeindes hat die Ethik ebenso provoziert wie die poetische Literatur. Der die eigene Gattung ablehnende Misanthrop, der doch vielfach auf den Mitmenschen und auf seine eigene menschliche Natur bezogen bleibt, stellte für philosophische Entwürfe humanen Miteinanders und für das christliche Denken ein gleichermaßen soziales wie metaphysisches Problem dar. Entsprechend reagiert die ältere poetische Literatur gerne mit moralisierenden Abwertungen oder Korrekturen des oft komödiantisch eingesetzten Typus, der dem aufklärerischen Ideal der Philanthropie und freundschaftlichen Geselligkeit strikt widersprach. Dagegen finden sich in jüngeren Gestaltungen der literarisch reich bezeugten Figur identifikatorische Darstellungen, die besonders die enge Verwandtschaft von Misanthropie und Künstlertum bezeugen. Ausgehend von antiken Fixierungen des musterhaften Misanthropen Timon von Athen (Lukian, Plutarch, Menandros) und von herausragenden Exempeln der europäischen Literatur (Shakespeare, Molière) sollen im Seminar bekanntere und unbekanntere Beispiele der Motivgeschichte in der deutschen Literatur des 18. bis 20.

Jahrhunderts studiert werden: von Schillers Dramenfragment *Der veröbnte Menschenfeind* und August von Kotzebues Drama *Menschenhaß und Reue* über Ferdinand Raimunds Volksstück *Der Alpenkönig und der Menschenfeind* und Gottfried Kellers Novelle *Pankraz der Schmoller* bis hin zu Thomas Bernhards misanthropischen Helden (etwa in *Kalkwerke*). Da in der Figur des Menschenfeinds ethische Grundhaltungen und auf angemessene Lebensbewältigung zielende Fragen diskutiert und erprobt werden, kann ein durch eine schriftliche Hausarbeit erworbener Schein sowohl für den literaturwissenschaftlichen wie für den ethisch-philosophischen Bereich angerechnet werden. Zur Orientierung: Artikel „Menschenfeind“. In: Frenzel, Elisabeth: *Motive der Weltliteratur*. – Zur Vertiefung: Hay, Gerhard: *Die Darstellung des Menschenbasses in der deutschen Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts*. Frankfurt, 1970; Biella, Burkhard: *Zur Kritik des anthropofugalen Denkens*. Essen, 1986; Bloch, Ralph Howard: *Misogyny, misandry, and misanthropy*. Berkeley, 1989; Sorg, Bernhard: *Der Künstler als Misanthrop. Zur Genealogie einer Vorstellung*. Tübingen, 1989.

Nanni, Matteo:

**Kunst nach Auschwitz. Eine ästhetische oder ethische Frage? (S EPG 2)**

Zeit: Fr 9-11 Uhr, Raum: Alte Universität, HS 201

Die Frage nach der Kunst nach Auschwitz aufzuwerfen, bedeutet, über ihr Existenzrecht nachzudenken. Wie Detlev Clausen bemerkte affiziert »Auschwitz...alles, was nach ihm kommt«, keine menschliche Tätigkeit vermag es sich davor zu

drücken, sich mit diesem historischen Ereignis zu konfrontieren. Das Leben nach Auschwitz erfährt sich als beschädigtes, das zur Selbstreflexion zwingt. Die Frage, inwiefern sich die Kunst nach Auschwitz verändern musste, und weiter darüber hinaus, ob Kunst überhaupt noch einen Sinn, eine Existenzberechtigung habe, wird von dem geschichtlichen Ereignissen selbst gestellt. Anhand von Beispielen aus der Philosophie sowie aus den Künsten soll diese Fragestellung konkretisiert und im Hinblick auf eine ethische Perspektive diskutiert werden. Die Idee des Seminars ist sich dem durch Auschwitz verursachten geschichtlichen Bruch, aus philosophisch-ästhetischer Perspektive anzunähern um dann, in einem zweiten Schritt, der Frage nachzugehen inwiefern kunstphilosophische Argumentationen auch eine ethische Relevanz erhalten können. Es geht um die Schwelle von der Ästhetik zur Ethik, eine Fragestellung, die auch Gerhard Schweppenhäuser angedeutet hat: Versteht man Kunstwerke der Orte des Bezeugens (im Sinne Giorgio Agambens), so kann das Ethos von Kunst in jenem Ort der Zeugenschaft gesehen werden. Dafür sollen Texte von Theodor W. Adorno und Gerhard Schweppenhäuser diskutiert, sowie Kunstwerke (Gedichte, Dramen und Musikstücken) von Autoren wie Paul Celan, Samuel Beckett und Luigi Nono punktuell behandelt werden. Referenzen: Adorno, Th. W.: *Kulturkritik und Gesellschaft*, in: Prismen, GS 10.1, Frankfurt a. M., 1977, S. 11-30. Adorno, Th. W.: *Adorno, Negative Dialektik*, GS 6, Frankfurt a. M., 1972 (Auszüge). Adorno, Th. W.: *Engagement*, in: Noten zur Literatur III, GS 11, Frankfurt a. M., 1974, S. 409-430. Agamben, G.: *Was von Auschwitz bleibt. Das Archiv und der Zeuge (Homo sacer III)*, übers. von Stefan Monhardt, Frankfurt a.

M., 2003. Schweppenhäuser, G.: *Ethik nach Auschwitz: Adornos negative Moralphilosophie*, Hamburg, 1993. Beckett, S.: *Endspiel*, Dt. Übertr. von E. Tophoven, Frankfurt a. M., 1976. Celan, P.: *Atemwende*, in: Gesammelte Werke in sieben Bänden, Bd. 2, hg. von B. Allemann und S. Reichert, Frankfurt a. M. 2000. Nono, L.: *Ricorda cosa ti hanno fatto in Auschwitz*, CD Wergo 6038-2.

Nielsen, Cathrin:

**Ethik als erste Philosophie: Heidegger – Levinas (PS Philosophie & EPG 2)**

Zeit: Di 14-16 Uhr, Raum: Peterhof, HS 2

Nicht zuletzt als Antwort auf die großen neuzeitlichen Vernichtungen hat Heidegger in seiner Spätphilosophie die Frage nach dem ‚Was soll ich tun?‘ in die Frage nach dem ‚Was ist?‘ zurückgebunden. Vor allem Sollen gilt es zunächst, das Wesen des Menschen in seinem Bezug zum Sein sichtbar zu machen, denn Grund und Grenze des Handelns wurzeln in dieser Bezüglichkeit. Vor allem in der Figur des ‚Gevierts‘ greift Heidegger damit auf den antiken Maßgedanken zurück, nach dem das Ethische in den Zusammenhang von Himmel und Erde, Göttlichen und Sterblichen gehört. Wir sind dem Anderen aus der Sorge um das Seiende im Ganzen verantwortlich. Neutralisieren wir das Ganze, vernichten wir auf Dauer uns selbst. Levinas dagegen ersetzt die ‚anonyme‘ Verwurzelung im Sein durch die moralphilosophische Perspektive auf den ‚Anderen‘. Statt auf das Sein als den Horizont des Andern zu transzendieren, gilt es vielmehr, die Verwundbarkeit, die in der Passivität des Menschlichen zutage tritt, sichtbar werden zu lassen. Das ‚Antlitz‘ des Andern ist etwas, das nicht im Sein aufgeht, sondern als ein ursprünglicher ethischer Appell alles Sein in seinen Dienst nimmt.

Levinas spricht auch vom ‚In-Ohnmacht-Fallen des Seins, das In-Humanität-Fallen ist‘. In seiner Formel: Ethik als ‚Erste Philosophie‘ wird der griechischen Ontologie als traditioneller *prima philosophia* das Gewicht jüdisch-christlicher Tradition zur Seite gestellt. Im Seminar sollen beide Ansätze entfaltet und vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Fragen kritisch aufeinander bezogen werden. Sprechstunde 16.30-17.30  
 Texte u.a.: Levinas, Emmanuel: *Humanismus des anderen Menschen*, Hamburg, 1989. Heidegger, Martin: *Über den Humanismus*, Frankfurt/Main, 1991. Levinas, Emmanuel: *Heidegger, Gagarin und wir*, in: *Zeitkritik nach Heidegger*, hg. von W. Schirmacher, Essen, 1989, S. 85-88. Prüfungsgebiete: EPG 2, Phänomenologie, Ethik, Philosophie des 20. Jahrhunderts.

Nothelle-Wildfeuer, Ursula / Küppers, Arnd:

**‚Es geht doch nichts über die Liebe!‘ Ehe und Familie in Kirche und Staat (HS Theologie & EPG 2)**

Zeit: Do 14-16 Uhr, Raum: 1234

Jahrzehntelang war das Projekt „Familie“ im Rahmen der individualisierten und in Subsysteme ausdifferenzierten Gesellschaft als „hoffnungslos strukturkonservativ und sozialromantisch“ angesehen worden. Mit einem Mal erweist es sich wieder als hochaktuell und zukunftsfähig. Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft haben die Familie wiederentdeckt. Nicht nur empirische Untersuchungen belegen den hohen Wert, den man allenthalben der Familie als Lebensform beimisst; man anerkennt die nachhaltigen Leistungen, die Familien für die Gesellschaft erbringen, die Rede ist von dem viel zitierten Human-

vermögen, von der unverzichtbaren Bedeutung, die Familien als Basis-Infrastruktur der Gesellschaft haben, von der Notwendigkeit, einen Familienleistungs- und -lastenausgleich zu erbringen etc. Vor diesem Hintergrund werden im Seminar zunächst einmal die moraltheologischen, sozialethischen und kirchenrechtlichen Traditionslinien von Ehe und Familie aufgezeigt, bevor dann aktuelle Fragen der Familienethik und der Familiengerechtigkeit behandelt werden wie etwa die Frage nach dem soziologischen Befund im Blick auf Ehe und Familie, der verfassungsrechtliche Schutz von Ehe und Familie, die Gesetzgebung zur eingetragenen Lebenspartnerschaft und die aktuelle Debatte über die Gleichstellung homosexueller Lebensgemeinschaften, die Überlegungen zu einem Erziehungsgehalt, etc. Der EPG-Schein kann durch eine 15-minütige mündliche Prüfung über den Stoff des Seminars am Ende des Semesters erworben werden.

Nothelle-Wildfeuer, Ursula / Pompey, Heinrich / Steger, Gerhard:

**‚Alles nur auf dem Rücken der kleinen Leute?‘ Der Umbau des Sozialstaates als Herausforderung für Caritas und christliche Sozialethik (HS Theologie & EPG 2)**

Zeit: Mi 18-22 Uhr, Raum: HS 1222

Der Sozialstaat ist in die Jahre und damit auch in die Krise gekommen. Dass man sich über seinen Bestand und seine Zukunft Gedanken machen muss, ist nahezu eine Binsenweisheit. Einst im Inland und zumindest im europäischen Ausland für einen Exportschlager gehalten, ist er nun zum Sorgenkind der Nation geworden. In der bundesrepublikanischen Gesellschaft ist inzwi-

schen - nach den unterschiedlichen Reformansätzen - eine intensive Debatte um den notwendigen Umbau dieses Sozialstaates entbrannt, hegt man doch die Befürchtung, dass trotz aller gegenteiliger Beteuerungen der Umbau ausschließlich auf dem Rücken und zu Lasten der kleinen Leute stattfindet. Vor diesem Hintergrund verfolgt das Seminar folgende Ziele: Zunächst soll eine Bestandsaufnahme der aktuellen Problemlagen und Herausforderungen vorgenommen, sodann die historischen Grundlagen und Entwicklungslinien bis hin zur heutigen Gestalt des Sozialstaats sowie seine systematisch-sozialethischen Prinzipien erarbeitet werden. Schließlich sind die in der aktuellen Diskussion befindlichen Modelle unter sozialethischer Perspektive sowie unter der spezifisch christlichen Option für die Armen zu beleuchten. Der EPG-Schein kann durch eine 15-minütige mündliche Prüfung über den Stoff des Seminars am Ende des Semesters erworben werden.

Rosenzweig, Beate:

**Theorien sozialer Gerechtigkeit**  
(HS III Politik & EPG 2)

Zeit: Di 11-13 Uhr, Raum: HS 1234

Das Seminar soll einen Überblick über verschiedene zeitgenössische Theorien sozialer Gerechtigkeit geben. Zunächst soll die in Anknüpfung an das neuzeitliche Vertragsdenken entwickelte *Theorie der Gerechtigkeit* von John Rawls diskutiert werden. Rawls' kontraktualistisches Modell tritt für eine rational-begründbare, universelle Konzeption von Gerechtigkeit ein. Die kommunitaristische Kritik an diesem Modell, u.a. prominent vertreten von Michael Walzer, soll im Anschluss erörtert werden. Darüber hinaus

sollen die egalitär-liberale Gerechtigkeits-  
theorie von Ronald Dworkin, die Gerechtigkeitsvorstellungen von Axel Honneth und feministische Problematisierungen einer Theorie „sozialer Gerechtigkeit“ analysiert und diskutiert werden. Im Seminar soll zudem der Versuch unternommen werden, auf der Grundlage dieser differierten theoretischen Ansätze die sozialpolitischen Gerechtigkeitsvorstellungen zu diskutieren, die die derzeitige Debatte um den Umbau des Sozialstaates prägen. Einführende Literatur: Rawls, John: *Eine Theorie der Gerechtigkeit*. Frankfurt am Main, 1994 (engl. Original 1971). Kersting, Wolfgang: *Theorien sozialer Gerechtigkeit*. Stuttgart, 2000. Fraser, Nancy/Honneth, Axel: *Umverteilung oder Anerkennung? Eine politisch-philosophische Kontroverse*. Frankfurt am Main, 2003. Voranmeldung unter beate.rosenzweig@politik.uni-freiburg.de. Sprechstunde: Di 14-16 Uhr, Raum 4316. Teilnahmebedingungen: regelmäßige Teilnahme, Essay, Referat, Hausarbeit.

Schäfer, Eckart:

**Cicero und das Naturrecht**  
(HS Latein & EPG 2)

Zeit: Fr 14-16, Raum: HS 1108

Unter Annahme einer vernünftigen natürlichen Weltordnung entwickelten griechische Philosophen grundlegende und nicht unproblematische Vorstellungen von Gesellschaft, Ethik, Staat, Recht, Herrschaft, Unterwerfung und Völkerrecht. An Einzelkapiteln aus Ciceros philosophischen Schriften, die reiches Anschauungsmaterial für seine Auseinandersetzung mit griechischen Entwürfen bieten, soll an dieses antike Erbe herangeführt werden (v.a. aus *De legibus I*, *De officiis I* und *De re publi-*

ca III), bis hin zum kaiserlichen Völkerrecht (Gaius). In einem v.a. an Ciceros *De re publica III* anschließenden rezeptionsgeschichtlichen Teil sollen, ausgehend von den europäischen Erwerbungen in Amerika und ihrer Rechtfertigungsproblematik im 16. Jahrhundert, die naturrechtliche Legitimation bzw. Infragestellung von Unterwerfungskrieg und Herrschaft über andere Völker thematisiert werden, in deren Zusammenhang sich zu Beginn der Neuzeit – in lateinischen Texten von Vitoria, Las Casas, Sepulveda bis Hugo Grotius – eine weitere Entwicklungsstufe des Naturrechts herausgebildet hat (der Lehramtsstudiengang Latein rechnet den Humanismus mit zum Fachbereich). Trotz der Fülle der Bezugspunkte geht es um einen zentralen ‚roten Faden‘: Die Orientierung an der ‚Vernunft‘.

Scherzinger, Klaus:

**„Denken wie ein Berg“: Das naturethische Konzept der Tiefenökologie (S EPG 2)**

Zeit: Mi 16-18, Raum: HS A106, Altbau  
Schänzlestr. 1 V

Der Begriff Tiefenökologie (engl. *Deep ecology*) wurde von dem norwegischen Philosophen Arne Naess geprägt. Er bezeichnet eine der stärksten Strömungen innerhalb der westlichen Umwelt- bzw. Naturschutzbewegung. Trotz des von Kritikern beklagten Theoriedefizits bezüglich der ethischen Rechtfertigung des aus ihrer Sicht moralisch gebotenen Naturumgangs, ist die Tiefenökologie für viele Menschen der Königsweg zu einem nachhaltigen Naturschutz. Ihr Versuch, ökologische, kybernetische und systemtheoretische Einsichten in die komplexe Vernetztheit allen

Naturgeschehens mit Hilfe spiritueller und pädagogischer Übungen auch fühlbar und erlebbar zu machen, ist wohl der Hauptgrund ihrer hohen Attraktivität. Tiefenökologen sind überzeugt: Nur dann, wenn wir fühlen, was wir wissen; nur dann, wenn das ‚neue‘ Naturverständnis der Ökologie auch dazu führt, daß unsere Weise des Inder-Welt-seins sich wandelt; nur dann, kann eines der größten Probleme naturethischer Konzeptionen gelöst werden: Die scheinbar kontingente Verbindung zwischen Verstandesurteilen über moralischen notwendigen Naturschutzhandlungen und der tatsächlichen Motivation, solche Handlungen auch auszuführen. Das Seminar macht es sich zur Aufgabe, in die Theorie der Tiefenökologie einzuführen, sie naturethisch einzuordnen und zu bewerten sowie nach der Brauchbarkeit ihrer didaktischen Methoden für die schulische und außerschulische Umwelterziehung zu fragen.

Schinzel, Britta:

**Computerethik und Verantwortung der Informatiker/innen (V Informatik & EPG 2)**

Zeit: Di 16-18 Uhr, Raum: SR 00-0034,  
Gebäude 051, Georges-Köhler-Allee

In dieser Vorlesung soll über praktische Beispiele an moralische Fragestellungen herangeführt werden. Es folgt eine ethisch-philosophische Systematik, die die unterschiedlichen moralischen Argumentationsstrukturen ordnet. Über die Technikethik wird der Bezug zur Verantwortung der Informatiker/innen hergestellt. Allgemeiner sprechen Computer- und Informationsethik, Cyberethik und Netiquetten alle Computernutzer/innen an. Literatur: Ott, Konrad und Johannes Busse: *Ethik in*

der Informatik, Fernstudienkurs der Universität Tübingen (Hrsg.: H. Klaeren), 1997. Johnson, Deborah (J): *Computer Ethics*, 3rd ed, 2000. Halbert, Terry und Elaine Ingulli (H&I): *CyberEthics*, 2002. Hester, D. Micah und Paul J. Ford, eds (H&F): *Computers and Ethics in the Cyberage*, 2001.

Schinzel, Britta / Remmele, Bernd:

**Informationsethik**  
(S Informatik & EPG 2)

Zeit: Mi 9-11, SR des IIG Insituts für Informatik und Gesellschaft, Friedrichstraße 50, 5. OG

Das Seminar befasst sich mit dem Umgang mit moralischen Problemen der Informationsgesellschaft, genauer mit Fragen des verantwortlichen Umgangs mit Informationstechnik und Information in einer globalisierten Gesellschaft. Dazu gehören die konkurrierenden Rechte auf Privatheit und Information, der Schutz von Minderheiten und kulturellen Nischen, von Autorenrechten und Identitäten, Netiquetten u.s.w. Dabei ist die Abgrenzung zwischen Ethik und Recht zu diskutieren und die Frage nach einer feministischen Cyberethik. Literatur: Ermann, M. David et al (Eds): *Computers, Ethics, and Society* 1997. Halbert, Terry und Elaine Ingulli (H&I): *CyberEthics*, 2002. Hester, D. Micah und Paul J. Ford, eds (H&F): *Computers and Ethics in the Cyberage*, 2001. Pourciau, Lester J. und G. T. Mendina. (Eds.): *Ethics and Electronic Information in the Twenty-First Century*, 1999. Wallace, Jonathan und Mark Mangan (Eds.): *Sex, Law, and Cyberspace: Freedom and Censorship on the Frontiers of the Online Revolution*, 1997. Für weitere Informationen siehe <http://mod.iig.uni-freiburg.de/lehre/index.html>. Um Voran-

meldung wird gebeten  
(schinzel@modell.iig.uni-freiburg.de).

Villinger, Ingeborg:

**Politik und Ethik im Mainstream-Film**  
(HS III Politik & EPG 2)

Zeit: Mi 11-13, Raum: Konferenzraum der UB

Die Relevanz des Spielfilms als politikwissenschaftliches Untersuchungsgebiet ist evident. Nicht nur die enorme Breitenwirkung dieses die politische Kultur prägenden Artefaktes, sondern auch die Tatsache, dass Regisseure und ihre Produkte von der Filmwissenschaft als ‚links‘ oder ‚rechts‘ klassifiziert und damit genuin politikwissenschaftlichen Kategorien zugeordnet werden, machen die Grenzüberschneidungen deutlich. Der Film als ‚Mythos der Moderne‘ kann gesellschaftliche Veränderungen und Konflikte sichtbar machen, sowie Erklärungen und Lösungen dafür anbieten, wobei seine universelle (Bild)Sprache ihn zu einem Phänomen von globaler Bedeutung macht. Als wichtigstem populärkulturellen Produkt kommt insbesondere dem mainstream-Film eine vorrangige Rolle bei der Konstruktion kollektiver und individueller Identitäten zu - auch wenn die politischen Botschaften nicht immer direkt und unvermittelt, sondern höchst subtil und nur schwer greifbar inszeniert werden, was vielfach ihre unmerkliche Wirkung desto nachhaltiger macht. Die analytische Freilegung der immanenten politischen Botschaften am Beispiel verschiedener mainstream-Filme ist das Ziel des Seminars, das profunde Kenntnisse und Techniken der politikwissenschaftlichen Filmanalyse vermitteln wird. Dazu bedarf es einerseits besonderer, dem Medium Film angemessener

Analyse-Methoden in Theorie und Praxis. Und andererseits einer Erweiterung, Vertiefung und praktischen Anwendung der Kenntnisse von politischer Theorie, Philosophie und Ethik, aber auch des Wissens im Bereich der Regierungslehre und der politischen Kultur. Denn nur im Rahmen einer solchen methodisch-theoretischen Zugangsweise kann die ‚Sprache‘ des Medi-

ums Film erschlossen und damit ein Beitrag zum Verständnis der politischen Kulturforschung geleistet werden. Einführende Literatur: Monaco, James: *Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien*, Reinbek, 2002 (zur Anschaffung empfohlen). Hickethier, Knut: *Film- und Fernsehanalyse*, Stuttgart, 2001.





**epg** Ethisch-Philosophisches  
Grundlagenstudium

Dieses Vorlesungsverzeichnis wird von der EPG-Arbeitsstelle aus Angaben der Institute und Seminare sorgfältig zusammengestellt. Gleichwohl können einige Informationen noch unvollständig oder fehlerhaft sein. Aktualisierte Versionen und weitere Informationen finden Sie unter <http://www.epg.uni-freiburg.de>. Im Zweifelsfall gelten die Raum- und Zeitangaben des jeweils beteiligten Instituts bzw. Seminars. Für Hinweise auf Unstimmigkeiten sind wir jederzeit dankbar.

Dr. Micha H. Werner

Dr. Barbara Skorupinski

EPG-Arbeitsstelle  
Albert-Ludwigs-Universität  
Bertoldstraße 17, Raum 209  
D-79098 Freiburg i. Br.  
Tel.: +49-761-203-9253 / -9248  
Fax: +49-761-203-9268  
[info@epg.uni-freiburg.de](mailto:info@epg.uni-freiburg.de)